*Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis in der Salemskirche in Tarmstedt am 20. Juni 2021*

**Kanzelgruß** Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir die zwei Gleichnisse Jesu vom Verlorenen Schaf und vom Verlorenen Groschen aus dem Lukasevangelium, Kapitel 15:

1. Es nahten sich Jesus allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören.
2. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: „Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.“
3. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:
4. Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er`s findet?
5. Und wenn er`s gefunden hat, so er sich`s auf die Schultern voller Freude.
6. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.
7. Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.
8. Oder welche Frau, die zehn Silbergroschen hat und einen davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet?
9. Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir, denn ich habe meinen Silbergroschen gefunden, den ich verloren hatte.
10. So, sage ich euch, ist Freude vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Je nach dem, um was so geht, kann die Stimmung im Haus hinter vorgehaltener Hand sogar ein bisschen lustig sein, meist aber ist uns überhaupt nicht zum Lachen zu Mute – wenn jemand etwas Verlorenes sucht. ´Papa sucht mal wieder seinen Schlüssel!` - ´Ja, ja! Das kennen wir ja schon!` Wenn er dann nach einer Weile wieder auftaucht, gibt es ein paar vielsagende Blicke von allen Seiten - ´war ja mal wieder typisch!`; und ein Schmunzeln war auch dabei. In anderen Sitautionen gibt es dagegen überhaupt nichts zu lachen. Ein Ausweis lässt sich nicht mehr finden, wich-tige Dokumente, ein Arbeitsvertrag, ein Hörgerät – winzig klein und super-teuer. Doch auch das könnte man ja zur Not irgendwie regeln. Aber hast du schon einmal verzweifelt einen geliebten Menschen gesucht, der nicht mehr zu finden war? Ein Kind? Dein Kind? Oder auch einen alten Menschen? Da fallen Sorge und Verzweiflung, schlechte Bilder, die wir uns ausmalen, und der Versuch, trotzdem kühlen Kopf zu bewahren – alles inein-ander! ´Mann, jetzt überleg doch mal! Wo kann der sein?`

Und wie übergroß die Erleichterung, Sturzbach der Glückshor-mone, wenn ich sehe, was ich so gesucht habe! „So ist Freude vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut“, sagt Jesus und malt uns vor Augen: Er selbst, Jesus, ist ein Suchender. Nicht von der Sorte wie der Papa, der aber auch wirklich zu schusselig ist und immer alles irgendwo liegen lässt. Eher von der Sorte wie der Mann von der Seenotrettung: Es ist seine Aufgabe, das Verlorene zu suchen. Er sucht Menschen. Er sucht … dich!

Am Ende wird darum gehen, dass wir uns nicht nur in der selbst in der Rolle des Suchenden sehen, sondern als die, die gesucht werden. Aber erstmal erinnern uns Jesu Gleichnisse daran, wie das ist, wenn wir mit Nachdruck und verzweifelt am suchen sind:

Jesus knüpft für seine Gleichnisse an bekannte Alltagssituatio-nen der Leute an: Er erzählt von dem Hirten mit den hundert Schafen weit draußen auf dem Feld, und von der Frau mit den zehn Silbergroschen im Haus. Eine Geschichte für Männer mit Freunden und Nachbarn, eine für Frauen mit Freundinnen und Nachbarinnen. Man kann richtig spüren: Jeder Hörer soll sich in die Situation hineindenken und sich erinnern können: ´Ja, so oder so ähnlich ist mir das auch schon gegangen. Ich kenne das!`

Zur Suche nach dem Verlorenen gehört dazu, dass ich bereit bin, notfalls auch in den letzten Winkel hineinzugehen. Der Hirte verlässt die sichere Weide und sucht auch da, wo es unübersicht-lich wird. Da gehst du auch vielleicht ein gewisses Risiko ein. Ich will dieses Schaf wiederfinden! Die Frau kehrt in ihrem Haus auch in der letzten Ecke, geht auch da hinein mit ihrer Hand, wo sich vielleicht die Spinnen tummeln oder zumindest die Woll-mäuse. Wer sucht, muss auch bereit sein, auf die Leiter zu stei-gen oder auf die Knie zu gehen. Und dann ist die Erleichterung groß, wenn ich gefunden habe, was ich so händeringend gesucht habe. Freunde und Nachbarinnen: Freut euch mit mir! Freude und Erleichterung wollen geteilt werden.

So erzählt Jesus und lädt die Menschen ein, innerlich mitzugehen und zu sagen: Ja, genau so könnte ich das auch erlebt haben! Und da ergänzt Jesus: ´Seht ihr: So geht es mir. Ich bin der Suchende. „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ Ich bin so auf der Suche. Ich suche Menschen, keine Groschen und Schafe. Ich suche Menschen, die für Gott verloren sind. Und so wie der Hirte bereit ist, seine Komfortzone zu verlassen und das sichere Terrain, um das eine Schaf zu finden, und wie die Frau bereit ist, auf die Knie zu gehen und in die schmutzigen Winkel zu tasten für ihren Groschen, so verlasse ich auch meine Komfortzone. Ich bin aus dem Himmel gekommen und ich suche die Gemeinschaft mit Zöllnern und Sündern.

Ich habe keine Angst davor, mich in Gefahr zu begeben oder mich schmutzig zu machen. Vielmehr treibt mich die Liebe des Vaters im Himmel zu diesen Menschen, die doch verloren sind. Und wie Ihr euch mit euren Freunden freut, wenn ihr etwas wichtiges gefunden habt, freut sich der ganze Himmel, wenn ich einen Sünder zurück zu Gott bringe.

Jesu Gleichnisse vom Verlorenen – sie bringen mir diesen Chri-stus so nahe! Manchmal kann er ja auch mit seinen manchmal auch scharfkantigen Worten irritieren. Hier trifft er mit seiner Art und seiner Botschaft voll mein Herz!

Aber wer sind wir in seinen Gleichnissen am Ende? Wo finde ich mich wieder. Und wo du?

Zuerst einmal möchte ich einer der Freunde und Nachbarn sein, die sich mitfreuen sollen, wenn etwas Wichtiges gefunden wird: Immer dann, wenn Jesus auf seiner Suche nach den Verlorenen einen Menschen zu Gott zurückgeführt hat, möchte ich mich freuen. Und das tun wir hier auch: Über jeden, der zu Beichte und Abendmahl oder überhaupt im Gebet und Glauben Zugang zu Gott findet, dann freuen wir uns. Da kann ein Mensch ganz neu dazu kommen, nach längerer Zeit wieder kommen, oder auch immer da sein – und doch *wieder* zu Gott finden. Freude!

Manchmal sind wir sicher auch selbst die Suchenden. Dann gehen wir für Jesus einem Menschen nach und – geb´s Gott – es passiert, dass Jesus durch mich und dich einen Verlorenen findet.

Und wie oft – wie oft!?! – bin ich immer wieder selbst das Schaf und der Groschen und der Sohn, der auf Irrwegen ist und komi-schen Gedanken, der sich selbst verliert. Und Jesus hat schon längt begonnen, nach mir Ausschau zu halten. Und was er für weite Wege gemacht, mich zu finden. Und was ist Freude im Himmel unter den Engeln Gottes, als er dich gefunden hat! Amen. Fürbitten. **Kanzelsegen**